

Strandurlaub mit BAP

Gelungene Festival-Premiere am Brombachsee

Es war zwar nicht das musikalisch aufregendste, aber bestimmt das lockere und sonnigste Freiluft-Festival der Saison: Zirka 4000 Besucher ließen sich im Strandbad Spalt-Enderndorf am Brombachsee beim ersten Open Air unter dem Motto „Lieder am See“ bestens unterhalten.

Alles prächtig: Die Sonne lacht von einem strahlend blauen Himmel, einige Leute plantschen am Festival-eigenen Strand im Wasser, andere löschen ihren Sonnenbrand lieber mit regionalem Gerstensaft. Am Nachmit-



tag ist die Atmosphäre bei „Lieder am See“ noch überraschend familiär.

Nichtsdestotrotz ist vor und auf der Bühne von Siesta-Trägheit nichts zu spüren: Die Augsburger Formation „The Seer“ verführt mit ihrem geradlinigen Mix aus Rock, Pop und Folkelementen bereits manch einen zu einem (angedeuteten) Tänzchen. Spielfreudig, druckvoll und äußerst eingängig, wenn auch vollkommen überraschungsfrei kommt die Band um die Brüder Peter und Jürgen Seipt daher, die sich seit den frühen 90er Jahren einen festen Platz in der zweiten Rock-Liga gesichert hat.

Der Austro-Rock-Pionier Wolfgang Ambros, der als erster von drei Hauptacts für merklich Publikumszulauf sorgt, hat hingegen seine besten Zeiten hinter sich. Zum einen verlässt er sich fast vollkommen auf seine alten Hits: „Die Blume aus dem Gemeinde-

bau“, „Da Hofa“, „Es lebe der Zentralfriedhof“, „Du bist wie de Winter-sunn“ über die Dylan-Adaption „Alloa wie a Stoa“ („Des werd's halt bestimmt noch amal hörn!“) bis zu den Zugaben „Zwickts mi“ und „Schi-foan“ – all die süffigen Gassenhauer werden begeistert aufgenommen. Über die Tatsache, dass Ambros kaum noch Stimme hat, können allerdings auch die beiden Background-Sängerinnen in seiner Band nicht hinwegtäuschen.

Auch Manfred Mann's Earth Band zehrt von der Vergangenheit, wenn auch auf einem musikalisch sehr hohen Niveau. Schon der bluesrockig-funkige Einstieg weist die Band um den aus Südafrika stammenden Keyboarder und Namensgeber als lässige Alleskönner aus: Perfektes Zusammenspiel, komplexe Arrangements, virtuose, teils ausufernde Soli und ein Sänger (Robert Hart, früher bei Bad Company), der das klassische Rock-Shouting makellos beherrscht – Mikrofonständer-Akrobatik inklusive.

Dabei ist und bleibt die Earth Band nichts anderes als eine verdammt gute Coverband: Ihre berühmten Bruce-Springsteen-Adaptionen („For You“, „Dancing in the Dark“ und „Blinded by the Light“) fehlen bei ihrem unjübelten Auftritt genauso wenig wie Bob Dylans „Father of Night“ und „Mighty Quinn“ oder ein kurzes „Smoke on the Water“-Zitat. Rock-Nostalgie Deluxe!

Wer eine Fahrkarte ergattern kann, lüftet bei einer Bootsrundfahrt die Ohren, während die Bühne fürs Finale umgebaut wird und sich am Firmament der ersten Sterne blicken lassen.



BAP-Chef Wolfgang Niedecken sorgte für einen Höhepunkt beim Festival „Lieder am See“.

Foto: Hans von Draminski

Über BAP zu schreiben, heißt Eulen nach Athen tragen: Auf Wolfgang Niedecken und seine in den späten 90er Jahren grundrenovierte Stammband kann man sich stets verlassen. Der gute Wille, bestens gelaunt und witzig wie eh und je, präsentiert einen ausgewogenen Querschnitt aus gut 30 Jahren BAP: Alte Klassiker wie das eröffnende „Nimm mich mit“, „Ne schön Jrooß“, „Alexandra mit nur do“ oder „Kristallnacht“ durchmischt mit neueren Songs wie dem beklemmen-

den „Noh Gulu“ oder dem etwas banalen Reggae „Aff un zo“ und immer wieder Songs vom neuen Album „Halv su wild“. Die sind tatsächlich halb so wild – geradliniger Mainstreamrock eben, wie man ihn von der Band seit Jahrzehnten kennt und erwartet.

Trotzdem muss man Niedecken, seiner stets recht überanstrengt klingenden Stimme zum Trotz, zugute halten, dass er auch mit 60 Jahren nichts von seinem kumpelhaften Charme, seinem Humor und seinem glaubhaften sozia-

len Engagement verloren hat. Vor seinem ewigen Vorbild Bob Dylan zieht er den „Leopardfellhut“ – und wir den unseren vor ihm.

Nach der gelungenen Festival-Premiere zum 25-jährigen Jubiläum des Fränkischen Seenlandes denken die Veranstalter übrigens bereits über eine Fortsetzung im nächsten Jahr nach. PETER GRUNER

📖 Bildergalerie im Internet unter: www.nn-online.de

Mit einer festlichen, seit Wochen ausverkauften Gala ging die erste „Internationale Meistersingerakademie“ (IMA) in Neumarkt zuende.

Fast hätte man meinen können, bei Germany's Next Topmodel zu sein angesichts der acht höchst attraktiven jungen Damen und vier Herren, die beim Schlussapplaus von der Bühne des Reitstadels strahlten. Dass es sich jedoch um eine internationale Auswahl von höchst talentierten Nachwuchssängern handelte, hatten die vorangegangenen zwei Stunden gezeigt.

Mit Arien aus Oper und Operette präsentierten die Gesangsstudenten – alle nicht älter als 25 Jahre – in einem Galakonzert die Ergebnisse Ihrer Arbeit während der sechswöchigen Internationalen Meistersingerakademie in Neumarkt. Die IMA mit ihren Kooperationspartnern Musikhochschule Nürnberg und Juilliard School New York ermöglicht es jungen Sängern unter der künstlerischen Leitung von Kammersängerin

Sprühende Gesangskunst

Abschlussgala der Meistersingerakademie in Neumarkt

Edith Wiens, intensiv an Stimme und Repertoire zu arbeiten.

Mit Marcelo Amaral und Tobias Truninger standen den Künstlern dafür zwei erfahrene Liedbegleiter zur Seite. Die Kriterien für eine Teilnahme an der IMA waren hoch und dementsprechend gespannt durfte man auf das Programm und die Qualität des Abends sein. Im ausverkauften Saal konnte das Publikum dann geradezu ein stimmliches Feuerwerk erleben, denn jede Arie sprühte vor Energie und Lust am Singen bis hin zu musikalischer Explosivität.

Ausgefeilte Technik

Dies war durchweg bei den Männerstimmen der Fall: Die drei Baritone John Brancy, Tobias Greenhalgh und Evan Hughes begeisterten mit Arien u.a. von Rossini und Offen-

bach jeweils mit ausgefeilter Technik, Lockerheit, Stimmvolumen und -klang sowie Persönlichkeit. Als Glücksfall erwies sich der Tenor Patrick Vogel – groß gewachsen, gutaussehend, mit echter leichter und doch kraftvoller Höhe –, der aber noch etwas gelöst und souveräner auf der Bühne werden darf. Leicht befremdlich wirkte, dass die Männer Krawatten trugen und teilweise auch stimmlich den Eindruck von Eingegängigkeit vermittelten.

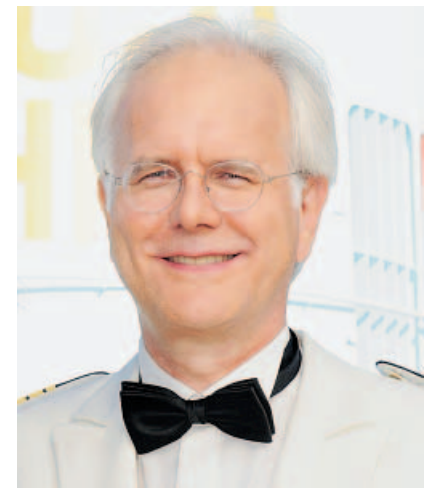
Bei den Frauen hörte man ebenso durchweg sehr gut ausgebildete charaktervolle und große Stimmen in verschiedensten Arien und Duetten von Händel über Bizet bis hin zu dem großartigen Rosenkavalier-Terzett „Marie Thérèse ... hab's mir gedacht“ von Richard Strauss mit Simone Easthope, Erin Snell und

Wallis Giunta. Die jeweiligen Gesangslinien wurden dabei sehr differenziert und zugleich harmonisch geführt.

Zu nennen sind an dieser Stelle auch Marcelo Amaral und Tobias Truninger, die mit einfühlsamem und akzentuiertem Spiel hervorragend als gestalterische Partner fungierten. Neben Sängerinnen aus den USA, Kanada und Großbritannien nahmen mit Natalie Mittelbach und Isabel Blechschmidt auch zwei Absolventinnen der Nürnberger Hochschule für Musik an der IMA teil: Blechschmidt hätte man etwas mehr Weite in der Stimme gewünscht; ein Phänomen, das aber auch bei anderen Teilnehmerinnen zu bemerken war – geschuldet möglicherweise der ästhetischen Entscheidung, mit bewegungslosen Armen zu singen.

Doch insgesamt überzeugte das Ergebnis der Arbeit von Edith Wiens nachdrücklich: Natürlichkeit in Technik und Präsentation sowie Stimmen, die wirklich berühren. VIKTORIA SELBERT

NAMEN IM GESPRÄCH



Harald Schmidt.

Foto: dpa

Harald Schmidt (54), TV-Satiriker, hält sich mit Kommentaren über den mit Spannung erwarteten Talkshow-Start von **Günther Jauch** (55) in der ARD noch zurück. „Sie können doch nicht erwarten, dass dieser Millionen-Dollar-Satz sinnlos hier von mir vergebend wird. Das ist der kostbarste Satz, den die deutsche Fernsehbranche in dieser Saison zu vergeben hat. Ich meine, da kann ich gleich auf Facebook gehen!“, sagte Schmidt in einer Interviewrunde in Hamburg. Der Late-Night-Talker startet mit seiner neuen Show am 13. September auf *Sat.1*, zwei Tage vorher moderiert Jauch seinen ersten Polittalk.

Hape Kerkeling (46), Entertainer, ist mit einem der diesjährigen Bremer Stadtmusikantenpreise geehrt worden. Weitere Preise gingen an den Bremer Meeresforscher Gerold Wefer (Tourismus/Stadtmarketing) und den Schauspieler Vadim Glowna (Kultur). Die undotierte Auszeichnung wurde in diesem Jahr zum dritten Mal vergeben und ist nach dem bekanntesten Aushängeschild der Stadt benannt.

Matthias Böhrer und **Christian Orendt**, Künstler, erhalten einen der Bayerischen Kunstförderpreise 2011. Beide studierten an der Nürnberger Kunstakademie bei Michael Mundig und arbeiten seit 2007 als Duo zusammen. Die Jury attestierte ihnen einen starken Zug zum Narrativen. „Stets erzählen sie von der Widerständigkeit der Welt, von der Zähigkeit des Realen.“ Höchste Anerkennung zollte ihnen das Gremium dafür, dass sie „die Kunst nicht als bloßes Mittel zur Herstellung des größtmöglichen sozialen Einverständnisses begreifen, sondern als einen der wenigen gesellschaftlichen Freiräume, in denen die Kommunikation auch unpopulärer oder abwegiger Haltungen stattfinden kann“.

Lang Lang, Starpianist, wird mit einem Echo Klassik 2011 ausgezeichnet. Der Musiker erhalte den Preis für sein Album „Live In Vienna“ in der Kategorie „Bestseller des Jahres“, teilte die Deutsche Phono-Akademie in Berlin mit. dpa/nn

Andalusisches Lebensgefühl in der Weinkellerei

Flamenco-Künstler Rafael Cortés begeisterte zum Auftakt des Internationalen Gitarrenfestivals in Hersbruck

Noch bis zum 26. August wird in Hersbruck die Kunst auf sechs Saiten zelebriert. Die Grenzen sind beim Internationalen Gitarrenfestival, das nun zum zwölften Mal stattfindet, traditionell offen. Zu hören ist Klassik genauso wie Jazz und Gypsy Swing, Fingerstyle oder südamerikanische Rhythmen. Zum Auftakt feierten Rafael Cortés und seine Mitstreiter den Flamenco.

Wer zum ersten Mal in die Weinkellerei Raum kommt, den mag es angesichts des kühlen Lagerhallen-Ambientes leicht irritieren, dass hier gleich ein hochkarätiges Gitarrenkonzert über die Bühne gehen soll. Diejenigen, die an diesem Ort schon Live-Musik gehört haben, wissen: Die Akustik lässt nichts zu wünschen übrig.

Zum Auftakt des Festivals sind die Stuhlreihen so gut wie voll besetzt. Sicher nicht ausschließlich von ausgewiesenen Flamenco-Spezialisten. Die Hersbrucker selbst stehen längst über alle Alters- und Parteigrenzen hinweg hinter dem Musik-Fest, das die Stadt ihrem Altbürgermeister zu verdanken hat.

Die Hallen-Atmosphäre ist schnell vergessen, wenn Rafael Cortés sein Flamenco-Feuerwerk zündet. Mit ihm hat sich Johannes Tonio Kreuzsch, der künstlerische Leiter des Festivals, einen sicheren Publikumserfolg ins Programm geholt. Schon vor drei Jah-



Virtuose Flamenco-Künstler: Rafael Cortés (2. v. li.) und seine Mitstreiter in Hersbruck. F.: Nüchterlein

ren riss der aus einer andalusischen Flamenco-Dynastie stammende und seit seiner Kindheit in Essen lebende Saiten-Künstler die Zuhörer zu Beifallsstürmen hin.

Schlafwandlerische Sicherheit

Und diesmal ist es nicht anders. Dass Cortés, der gerade sein neues Album „Parando el Tiempo“ herausgebracht hat, sein Instrument mit im wahrsten Wortsinn schlafwandleri-

scher Sicherheit, nämlich mit geschlossenen Augen, beherrscht, ist das eine. Vollkommen uneitel, fast spielerisch präsentiert er die zum allergrößten Teil selbstkomponierten Stücke, die stets mit hoher musikalischer Spannkraft und Klarheit daherkommen.

Aberwitzig flinkes Fingerspiel und geschwinde Läufe übers Griffbrett sind da zu bestaunen. Und bei aller technischen Perfektion kommen bei

dem Meister-Gitarristen, der die Töne zum Flirren bringen kann, Emotion, musikalische Seele und Atmosphäre nie zu kurz. Da findet Cortés scheinbar mühelos den Königsweg. Im perfekten Zusammenspiel mit seinem Sohn an der zweiten Gitarre und einem Perkussionisten am Cajón, der auch den Gesang beherrscht, wird hier die Flamenco-Tradition gepflegt, ohne jemals ins Klischeehafte abzugleiten.

Offen für andere Stile

Im Gegenteil, Cortés und seine Bandkollegen – dazu gehört auch die publikumswirksame und energiegeladene auftretende Tänzerin – sind offen für andere Stile. Sie präsentieren ihre individuelle Flamenco-Lesart, die viel zartes Spiel und sanfte Momente erlaubt und auf allzu auftrumpfende Perkussion verzichtet. Das Hersbrucker Publikum versetzt das Ensemble damit in helle Begeisterung.

Flankiert von Workshops und Meisterklassen wird bis zum 26. August noch ein hochkarätiges und facettenreiches Festival-Programm geboten. Heute etwa präsentieren Joscho Stephan und seine Band Gypsy Swing; eine Fingerstyle-Nacht ist ebenso zu erleben wie weltmusikalische Klänge oder ein Lautenkonzert. BIRGIT NÜCHTERLEIN

📖 Programm im Internet unter: www.gitarre-hersbruck.de